

Der Hand entfinkt das Saitenspiel. In Echerben
Zerbricht das Glas, das ich so fröhlich eben
In meine übermütigen Lippen preßte.

O Gott! wie häßlich bitter ist das Sterben!
O Gott! wie süß und traulich läßt sich leben
In diesem traulich süßen Erdenneße!

IV. Die Harzreise.

Von der Stadt Göttingen aus, „berühmt durch ihre Würste und Universität“, wanderte der Dichter über Northeim und Osterode nach Klausthal, wo er die Münze und zwei Gruben besuchte. Nach längerem Aufenthalt in Goslar stieg er allmählich zum Brocken hinauf:

Die Sonne ging auf. Die Nebel flohen wie Gespenster beim dritten Hahnen-
schrei. Ich stieg wieder bergauf und bergab, und vor mir schwebte die schöne Sonne,
immer neue Schönheiten beleuchtend. Der Geist des Gebirges begünstigte mich ganz
offenbar; er wußte wohl, daß so ein Dichtermensch viel Hübsches wiedererzählen kann,
und er ließ mich diesen Morgen seinen Harz sehen, wie ihn gewiß nicht jeder sah.
Aber auch mich sah der Harz, wie mich nur wenige gesehen; in meinen Augenwimpern
flimmerten ebenso kostbare Perlen wie in den Gräsern des Tals. Morgentau der
Liebe feuchtete meine Wangen, die rauschenden Tannen verstanden mich, ihre Zweige
taten sich voneinander, bewegten sich herauf und herab, gleich stummen Menschen, die
mit den Händen ihre Freude bezeigen, und in der Ferne Klang's wunderbar geheimnis-
voll, wie Glockengeläute einer verlorren Waldkirche. Man sagt, das seien die Herden-
glöckchen, die im Harz so lieblich, klar und rein gestimmt sind.

Nach dem Stanbe der Sonne war es Mittag, als ich auf eine solche Herde stieß,
und der Hirt, ein freundlich blonder junger Mensch, sagte mir, der große Berg, an
dessen Fuß ich stände, sei der alte, weltberühmte Brocken. Viele Stunden ringsum
liegt kein Haus, und ich war froh genug, daß mich der junge Mensch einlud, mit ihm
zu essen. Wir festen uns nieder zu einem Déjeuner dinatoire, das aus Käse und
Brot bestand; die Schäfchen erhaschten die Krumen, die lieben, blanken Rühllein sprangen
um uns herum und klingelten schelmisch mit ihren Glöckchen und lachten uns an mit
ihren großen, vergnügten Augen. Wir tafelten recht königlich; überhaupt schien mir
mein Wirt ein echter König, und weil er bis jetzt der einzige König ist, der mir Brot
gegeben hat, so will ich ihn auch königlich besingen:

König ist der Hirtenknabe,
Grüner Hügel ist sein Thron,
Über seinem Haupt die Sonne
Ist die schwere, goldne Kron'.

Ihm zu Füßen liegen Schafe,
Weiche Schmeichler, rotbekreuzt;
Kavaliere sind die Rälber,
Und sie wandeln stolz gespreizt.

Hoffschaulpieler sind die Böcklein,
Und die Vögel und die Rüh'
Mit den Flöten, mit den Glöcklein
Sind die Kammermusici.

Und das Klingt und singt so lieblich,
Und so lieblich rauschen drein
Wasserfall und Tannenbäume,
Und der König schlummert ein.

Unterdessen muß regieren
Der Minister, jener Hund,
Dessen knurriges Gebelle
Widerhallet in der Rund'.

Schläfrig lallt der junge König:
„Das Regieren ist so schwer;
Ach, ich wollt', daß ich zu Hause
Schon bei meiner Königin wär'!

„In den Armen meiner Königin
Ruhst mein Königshaupt so weich,
Und in ihren lieben Augen
Liegt mein unermesslich Reich!“